Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 146. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 27. März 1880.

Deutschland.

Berlin, 25. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Bürgermeister und Syndikus Minzlaff in Görlitz zum Amtsrichter mit dem Charakter als Amtsgerichts-Rath, die Gerichts-Assessoren Quast in Insterburg und Viol in Ratibor zu Amtsrichtern und den außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Breslau Dr. von Lasaulx zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Kiel ernannt, sowie dem Regierungs-Hauptkassen-Ober-Buchhalter Braun zu Stettin den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen und den Stadt-Syndicus Bender in Thorn, der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Thorn für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Der praktische Arzt Dr. med. Herya in Guben ist unter Anweisung des Wohnsitzes in Lüben zum Kreis-Physikus des Kreises Lüben ernannt worden.

Berlin, 25. März. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] folgte gestern Nachmittag 5 Uhr der Einladung Ihrer Majestäten zum Diner und empfing Abends 7½ Uhr den Staatsminister Dr. Lucius, den Kammerherrn v. Behr und den Regierungs-Baumeister v. Heyden. (R.-A.)

[Militär-Wochenblatt.] v. Grudzielski, Port.-Fähnr. vom 2. Schl. Jäger-Bataillon Nr. 6, in das 1. Niederschl. Infanterie-Regts. Nr. 46 versetzt. von der Mülbe, Oberstlieut. und Commandeur des Hess. Jäger-Bataillons Nr. 11, unter Stellung à la suite dieses Bataillons zu dem Herzogl. Braunschweig. Contingent, behufs Uebernahme des Commandos des Herzogl. Braunschweig. Inf.-Regts. Nr. 92 commandirt. Arndt, Major vom 4. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 17, zum Commandeur des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11 ernannt. Caspar, Major vom 4. Großherzogl. Hess. Inf.-Regiment (Prinz Karl) Nr. 118, als Bat.-Commandeur in das 4. Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 17 versetzt. Kritzler, Major vom 4. Großherzogl. Hess. Infanterie-Reg. (Prinz Karl) Nr. 118, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. Zirzow, Major a. D., zuletzt Hauptmann und Compagnie-Chef im damalig. Schles. Festungs-Artill.-Reg. Nr. 6, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des gedachten Regiments, zur Disposition gestellt. Tschipke, Proviantmeister in Glatz, als Vorstand der Armee-Conservenfabrik nach Mainz versetzt.

⊙ **Berlin**, 25. März. [Convertirung der Staatspapiere. — Anklage und Untersuchung gegen Wehrpflichtige. — Dr. Hahn. — Einnahmen der deutschen Eisenbahnen im Februar.] Officiös wird geschrieben: Ein hiesiges Börsenblatt beklagt die neuerdings fortschreitende Convertirung der Staatspapiere mit einem Zinsfuß über 4 pCt. in solche mit 4 pCt. Das Blatt spricht von einem Convertirungstaumel, welcher die Staaten, Gemeinden und Corporationen erfaßt habe. Die Frage, ob ein ermäßigter Zinssatz im Interesse des ganzen Volkes, nicht etwa einzelner Kreise von Geschäftsmännern zu beklagen sei, läßt sich in Kurzem nicht erörtern; die Erfahrung lehrt aber, daß bei reichen Völkern der niedrige Zinsfuß vorherrscht, wie bei capitalsarmen der hohe. Vorübergehende Einflüsse mögen bewirken, daß ein niedriger Zinssatz eintritt, auch ohne daß der Capitalreichthum in raschem Zunehmen ist, im Ganzen aber sind sicherlich diejenigen Nationen in einer besseren Lage, wo sich die Capitalisten mit einem mäßigen Zinssatz begnügen, weil sie viel Capitalien auszuleihen haben und wo andererseits die Geschäfte und der Unternehmungsgeist blühen, weil das erforderliche Capital gegen mäßigen Zins zu beschaffen ist. Jedenfalls räumt das betreffende Blatt dem Staat auch das Recht ein, die vortheilhafte Gelegenheit zu ergreifen, um die Zinsen seiner Schuld zu erniedrigen. Wenn dies Recht dem Staate eingeräumt wird, dann ist wohl nicht zu verkennen, daß die Staatsregierung keine vortheilhaftere Gelegenheit zur Convertirung ergreifen konnte, als den gegenwärtigen Augenblick. Er erspart durch die jetzt vollzogene Convertirung 5procentiger in 4procentige Papiere eine jährliche Ausgabe von über 600,000 M. Dabei war die Lage des Geldmarktes so, daß die Operation der Convertirung ohne jede Gefahr unternommen werden konnte und endlich standen die preußischen Consols so hoch, daß ein Fallen ihres Courses, was sonst wohl die Folge einer Convertirungsmaßregel zu sein pflegt, auf einen niedrigen Stand gar nicht zu befürchten war. Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden, daß der Finanzminister es für richtig erachtet hat, den Kreis des Consortiums, mit welchem die preußische Finanzverwaltung ihre Transactionen durchzuführen pflegt, wesentlich zu erweitern. Es ist dies insbesondere nach Süddeutschland hin geschehen, indem Baiern, Würtemberg, Baden, Elsaß-Lothringen bleibend zur Theilnahme an diesen Geschäften herangezogen worden sind. Es dürfte dies zu einer Erweiterung des Marktes für die preußischen Consols führen und andererseits den Vortheil haben, daß durch das gemeinsame Interesse an den Operationen der Finanzverwaltung die Beziehungen des Capitals und Geldgeschäftes zwischen den deutschen Ländern enger als die bisherigen werden. — Im Anschluß an die kürzlich von uns mitgetheilte Verfügung des Kriegsministers, welcher die §§ 470—476 der Strafproceßordnung vom 1. Februar 1877 in Betreff der Erhebung der Anklage und die Eröffnung der Untersuchung gegen Wehrpflichtige behandelt, können wir melden, daß die gemäß § 472 erforderliche und genau nach Inhalt dieses Paragraphs zu fassende Erklärung fortan von dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission auszustellen ist. — Die Verleihung des Comthurkreuzes des Hohenzollernschen Ordens an den Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Hahn ist zunächst durch die Schrift desselben: „Das deutsche Theater und seine Zukunft" veranlaßt. Zugleich wollte der Kaiser, wie es in dem betreffenden Cabinetsschreiben heißt, dem ꝛc. Hahn einen neuen Beweis der Anerkennung für seine seit langen Jahren im patriotischen Sinne unverändert und erfolgreich entfaltete literarische Thätigkeit geben. Auch hat der Kaiser dem ꝛc. Hahn ausdrücken lassen, daß er an der schweren Erkrankung desselben aufrichtig Theil genommen und aus vollem Herzen die baldige Wiederherstellung wünsche. — Nach der vom Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Uebersicht über die Einnahmen sämmtlicher deutschen Bahnen (mit Ausnahme Baierns) im Februar d. J. war von 89 Bahnen Deutschlands, welche schon im entsprechenden Monat des Vorjahrs im Betrieb waren, die Einnahmen aus allen Verkehrszweigen bei 79 Bahnen höher und bei 10 Bahnen niedriger, als in demselben Monat des Vorjahrs. Die Einnahme aus allen Verkehrszweigen vom Januar bis Ende Februar d. J. war bei 80 Bahnen höher und bei 9 Bahnen niedriger als in demselben Zeitraum des Vorjahrs.

Berlin, 26. März. [Zum Ausgleich mit der Curie. — Der Toast des Czaren. — Das Tabaksmonopol. — Nordostseecanal-Project.] Wie bereits anderweitig erwähnt, hat der Papst den Brief an den Erbischof Melchers durch den Nuntius Jacobini dem deutschen Botschafter in Wien abschriftlich mittheilen lassen, damit derselbe ihn dem Reichskanzler übermittele. Es muß dies als ein Zeichen angesehen werden, daß der Papst wünscht, daß die Verhandlungen wieder in Fluß gerathen. Es sollen deshalb auch bereits von hier aus dem deutschen Botschafter weitere Instructionen entweder schon übermittelt worden sein oder doch in den nächsten Tagen übermittelt werden, um die Verhandlungen baldigst wieder in Gang zu bringen. Die Regierung dürfte indeß zunächst aus ihrer abwartenden Stellung nicht heraustreten, sondern erst sehen wollen, welchen Anklang die neue Haltung des Papstes beim deutschen Clerus findet, und wie dieselbe sich in der Praxis machen wird. Erst dann, wenn der Clerus sich in dies zugestandene Bestätigungsrecht des Staates findet und bereit ist, es loyal auszuführen, und wenn sich die Personenfragen in Bezug auf den Episkopat in günstiger Weise gelöst haben werden, wird der Zeitpunkt gekommen sein, wo eine theilweise Revision der Maigesetze möglich sein wird. Jedenfalls aber ist der Brief des Papstes als ein sehr ernstes und wichtiges Symptom zu bezeichnen, daß die Curie wirklich beabsichtigt, ein friedliches Verhältniß mit der Regierung anzubahnen, und daß sie den bisher behaupteten Standpunkt vollständig aufgegeben hat. — Die Aeußerung des Kaisers von Rußland bei der Geburtstagsfeier des Deutschen Kaisers hat hier in den maßgebenden Kreisen sehr angenehm berührt und wird als ein Zeichen angesehen, daß man jetzt ernstlich in Petersburg von der bisher geübten Politik zurücktreten will. Wenn man nun auch nie daran gezweifelt hat, daß Kaiser Alexander freundliche Gesinnungen gegen Deutschland hegt, so liegen doch klare Thatsachen darüber vor, daß der russische Staatskanzler eine andere Politik befolgt hat. Man nimmt allerdings an, daß der Schritt, welchen derselbe im Herbst vorigen Jahres in Frankreich hat thun lassen, ohne Wissen des Kaisers Alexander und ohne seine Zustimmung geschehen ist, und daß es dem Fürsten Gortschakoff darum zu thun war, gewissermaßen ein fait accompli zu schaffen, um den Kaiser nachträglich für seine Politik zu gewinnen, wie ja auch im Orient-Krieg der Kaiser gegen seinen Willen in die Verwicklungen hineingezogen worden ist. Thatsache ist es wenigstens, daß Gortschakoff, nachdem er in Berlin mit seinen Versuchen gegen Oesterreich abgewiesen war, in Paris dem Minister Waddington ein Bündniß gegen Deutschland angeboten hat (allerdings, wie wir neulich schon gesagt, nicht in officiellen Actenstücken, sondern durch gelegentliche Aushorchungen der französischen Regierung durch den russischen Botschafter in Paris) und zwar mit festen Zusicherungen in Bezug auf Wiedererlangung von Elsaß-Lothringen u. s. w., und daß auch in Italien Sondirungsversuche gemacht worden sind, wie dasselbe sich im Fall eines Krieges verhalten würde. Dagegen ist es allerdings auch Thatsache, daß diese Versuche ohne jeden Erfolg gewesen sind und nur dazu beigetragen haben, Rußland vollständig zu isoliren. Diese Isolirung ist nun aber durch die neuesten Vorgänge mit Frankreich noch schroffer hervorgetreten, so daß Rußland jetzt keine Macht hat, an welche es sich anlehnen kann, und mit der es irgendwie intim steht. Unter diesen Umständen gewinnt allerdings die demonstrative Freundschaft des Kaisers von Rußland gegen Deutschland eine hohe politische Bedeutung; sie beweist, daß der Kaiser die Politik seiner panslavistischen Rathgeber desavouirt und den großen Fehler, den sie gemacht haben, einsieht und bemüht ist, das alte Verhältniß wieder herzustellen. Auch behauptet man hier, daß dem Prinz Alexander von Hessen eine politische Mission in diesem Sinne vom Kaiser von Rußland aufgetragen sei. Ob aber dadurch eine wesentliche Aenderung in der gegenwärtigen Constellation der politischen Verhältnisse erreicht wird, möchten wir doch sehr bezweifeln, wenn man hier auch die geäußerte freundliche Gesinnung des Kaisers von Rußland gern acceptirt; bis zu einer Wiederherstellung der freundlichen Verhältnisse sind doch noch weite Wege. Jedenfalls aber wird der Fürst Bismarck sich nicht aus der günstigen Situation, in welcher er jetzt steht, und aus seinem innigen Verhältniß zu Oesterreich herauslocken lassen, vielmehr soll derselbe bestrebt sein, dieses Bündniß so fest wie nur irgend möglich zu gestalten und demselben womöglich einen festen, verfassungsmäßigen und beständigen Hintergrund zu geben, so daß das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich nicht als ein nur für gewisse Zwecke und auf kurze, absehbare Zeit geschlossenes erscheint, sondern als eine feste Constitution beider Reiche, welche für ewige Zeit Geltung behalten soll. — Das Tabaksmonopol — um nun auf innere Verhältnisse überzugehen — ist in der letzten Zeit vielfach erörtert worden und es kann auch nicht abgeleugnet werden, daß Bismarck an demselben nach wie vor als an seinem Steuerideal festhält; dennoch können wir auf das Positivste versichern, daß durchaus nicht die Absicht besteht, es noch in dieser Session dem Reichstag vorzulegen. Dagegen haben allerdings fortwährend Erörterungen über dasselbe stattgefunden, das einschlägliche, namentlich statistische Material ist von den zuständigen Ressorts zusammengestellt worden und kann jederzeit für event. Vorarbeiten benutzt werden. Diese Arbeiten gehen auch noch immer fort, weil der Reichskanzler das größte Interesse daran hat, vollständige Klarheit über die wirthschaftlichen und finanziellen Folgen der Einführung des Monopols zu gewinnen. Nur wenn die Brausteuer und die Stempelsteuer pure abgelehnt werden sollten, würde die Frage schon jetzt wieder aufgenommmen werden, anderenfalls aber ist anzunehmen, daß man erst die Wirkungen der bisherigen Zoll- und Steuer-Reform abwarten wird, um zu sehen, welche Erträge dieselben abwerfen und bis wie weit sie für die Beseitigung der directen Steuern zur verwenden sind. Dagegen steht es allerdings fest, daß wenn die Brausteuer und Stempelsteuer vollständig verworfen werden sollten, die Reform, d. h. die theilweise Beseitigung der directen Steuern nicht zu Durchführung kommen kann. In diesem Falle also würde der Reichskanzler sich schon in der nächsten Session genöthigt sehen, das Tabaks-Monopol vorzulegen und sofort nach dem Schluß der jetzigen Session die entsprechenden Vorarbeiten zur Vorlage des Monopols machen zu lassen. — Das Project des Nord-Ostsee-Canals gewinnt jetzt eine praktischere Gestalt dadurch, daß außer dem Hamburger Schiffsmakler Dahlström auch noch eine englische Gesellschaft, welche vom Dr. Bartling vertreten ist, sich angeboten hat, einen Canal von Glückstadt nach Kiel zu bauen. Die Vortheile des letzteren Projects werden allseitig, und namentlich in den maßgebenden Kreisen als so überwiegend anerkannt, daß man es für unzweifelhaft hält, daß die Linie Glückstadt-Kiel zur Ausführung kommen wird. Gegen das Dahlström'sche Project spricht namentlich die Unmöglichkeit der Anlage eines Hafens und die Schwierigkeit der Ansegelung bei stürmischem Wetter bei Brunsbüttel, während bei Glückstadt ein vollständig ruhiges Fahrwasser ist. Außerdem genügen die Dimensionen des Dahlström'schen Canals durchaus nicht den Intentionen des Marineministers, während das Bartling'sche Project so gefaßt ist, daß die größten Panzer-Fregatten den Canal passiren können. Auch ist es ganz unmöglich, in Brunsbüttel genügende Befestigungen als für einen Canal, der von der Marine benutzt werden soll, anzulegen, während solche in Glückstadt mit geringen Kosten hergestellt werden können. Der Vortheil andererseits, welcher durch die Anlegung der Docks, Speicher, Warrant-Häuser und ähnlicher Etablissements in Glückstadt, so nahe bei Hamburg, angelegt werden, sind außerdem so überwiegend und wichtig für den deutschen Handel, daß das Bartling'sche Project schon jetzt als dasjenige betrachtet werden kann, welches zur Ausführung kommen wird, zumal sich auch die betreffenden Ressorts durchaus günstig dafür ausgesprochen haben.

= **Berlin**, 26. März. [Deutsche und russische Politik. — Der Antrag Sachsens bezüglich eines Veredlungszolles. — Zur zweiten Lesung der Militärgesetz-Novelle. — Welfen, Ultramontane und Conservative.] Der Aufenthalt des Fürsten Orloff in Berlin wird wohl noch auf längere Zeit hin Gegenstand der Erörterung in der Presse bleiben, ohne daß über den eigentlichen Inhalt seiner hiesigen Besprechungen Verläßiges bekannt werden möchte. Auffallend ist die Reserve, welche man in den Mittheilungen an jenen Stellen beobachtet, welche in der Lage wären, darüber Auskunft zu geben. Soviel scheint festzustehen, daß der Fürst Orloff sehr rückhaltslose Aeußerungen gehört über die diesseitige Auffassung der russischen Politik und der russischen Bemühungen um eine französische Allianz, die jedenfalls einen harten Stoß erhalten, um nicht zu sagen, Fiasco gemacht hat. Es ist ferner unbestreitbar, daß die hiesigen russischen Kreise einigermaßen überrascht davon waren, in welchem Umfange man hier über die einschlägigen Verhältnisse unterrichtet war, und daß man endlich diesseits constatirt hat, wie die neueste Annäherung Rußlands an Deutschland von der verweigerten Auslieferung des Nihilisten Hartmann datirt. Wenn ernste Trübungen zwischen Rußland und Deutschland bestanden haben, so ist man kaum zu der Annahme berechtigt, daß sie durch die neuesten Vorgänge wie mit einem Schlage nun auch beseitigt seien; man wird das Richtige treffen, wenn man daran festhält, daß die äußerste Vorsicht, mit welcher man Rußland bis dahin gegenüberstand, auch fernerhin nicht aufgegeben wird. Die herzliche Sympathie der Souveräne und die Richtung der leitenden Staatsmänner in Rußland und Deutschland als völlig getrennte Dinge zu betrachten, ist man ja längst gewöhnt! — Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß der officielle Bericht über die letzte Sitzung des Bundesrathes des Antrages des Königreichs Sachsen auf Einführung eines Veredelungs-Zolles mit keiner Silbe erwähnt und doch ist derselbe, wie anderweit verlautet, in aller Form eingebracht und an die zustehenden Ausschüsse verwiesen. Der Wortlaut des Antrages, der zuerst durch officielle Organe der sächsischen Presse bekannt geworden, läßt inzwischen über Tendenz und Tragweite des Antrages keinen Zweifel. Allem Anschein nach erscheint dessen Einbringung zu einer Zeit, da die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich noch schweben, inopportun; darauf sind denn auch wohl Gerüchte, für die wir aber keine Bürgschaft übernehmen, zurückzuführen, daß einflußreiche Stimmen für eine vorläufige Vertagung des Antrages eingetreten sind. — Die zweite Lesung der Militairgesetz-Novelle soll in der ersten Woche nach Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten stattfinden, da die möglichst zeitige Fertigstellung der Vorlage wegen der umfangreichen Vorbereitungen, welche ihre Ausführung erheischt, besonders erwünscht ist. An einer Annahme des Entwurfes nach den Beschlüssen der Commission ist nicht zu zweifeln. Der Antrag, die siebenjährige Dauer des Militäretats in eine fünfjährige umzuwandeln, wird im Plenum wieder aufgenommen werden und ist nicht ohne Chancen auf Annahme, obschon die gesammte Rechte einmüthig dagegen stimmt und Unterstützung selbst aus den Reihen der Nationalliberalen erhofft, von denen ein Theil allerdings gegen den Rickert'schen Antrag auf 5 Jahre zu stimmen geneigt ist. — In den Reihen der Conservativen des Reichstages hat das Schreiben des Centrumführers, Frhrn. von Franckenstein, welches die Welfen trotz des Auftretens des Herrn Brüel im Abgeordnetenhause der unentwegten Freundschaft des Centrums versichert, große Verstimmung hervorgerufen. Die Gemeinschaft mit Trägern solcher Gesinnungen bereitet den Conservativen erklärliche Verlegenheit, und man sinnt auf Mittel, wie man sich am füglichsten herausziehen könnte; noch hat man den Ausweg nicht gefunden.

⊡ **Berlin**, 26. März. [Die Conjecturalpolitiker über den Abgeordneten von Bennigsen.] Wie wenig Verständniß für unsere Parteizustände im Auslande herrscht, beweist schon der Umstand, daß in Leitartikeln gelesener englischer und belgischer Blätter allen Ernstes die Frage des bevorstehenden Eintritts des Abg. von Bennigsen in das preußische Staatsministerium behandelt wird. Nicht genug an dem, wollen diese Organe auch wissen, daß Herr von Bennigsen sich bereits über den Zeitpunkt seines Eintritts in das Cabinet mit den leitenden Staatsmännern verständigt habe. Wir können nach verläßlichen Ermittelungen diese Nachrichten als vollständig erfunden bezeichnen. Die zweimalige Besprechung des Reichskanzlers mit dem Führer der nationalliberalen Partei hat nur einen Ideenaustausch betreffs der einen oder der anderen Vorlage an den Reichstag zum Zweck gehabt, nichts mehr und nichts weniger. Das ist allerdings schon früher angedeutet worden. Aber die Verbreiter jener Sensationsnachrichten haben sich nicht dabei beruhigt, und glauben noch einen Schritt weiter gehen zu dürfen, indem sie Herrn von Bennigsen die Etappe zur Erlangung eines preußischen Portefeuilles, resp. des höchsten Postens im Reiche vorzeichnen. Um den hierarchischen Anforderungen des Reichs- und Staatsdienstes zu genügen, lassen sie ihn den Botschafterposten in Rom übernehmen, wo er durch seine liberalen Antecedentien und seine Beziehungen zu italienischen Staatsmännern den Platz vollwichtig ausfüllen könnte. Herr von Keudell würde sich nach denselben Conjecturen ohne Weiteres entschließen, den Botschafterposten in Paris anzutreten, auf den zurückzukehren für den Fürsten Hohen-

lohe keine Veranlassung mehr vorliegen soll. Zu diesem völlig in der Luft schwebenden Gerüchte tritt noch ein anderes, welches nicht Herrn von Bennigsen, sondern den Fürsten Hohenlohe für die Besetzung des höchsten Reichsamts in Aussicht nimmt, weil derselbe durch Familienbande dem Erben der deutschen Kaiserkrone nahe getreten und seine staatsmännischen Eigenschaften ihn am würdigsten für diese Stellung erklären. Man sieht, mit wie vieler Phantasie im Auslande politische Zukunftsmusik für Deutschland gemacht wird, während man einfach den realen Boden unserer parlamentarischen Zustände außer Acht läßt. Man fragt nicht darnach, ob Fürst Bismarck in einem Augenblick, wo die nationalliberale Partei in sich einig und geschlossen ist, ihren Führer nach Rom gehen lassen kann. Die Conjecturalpolitiker ferner, selbst von ihrem eigenen Standpunkte fragen nicht, ob Herr von Bennigsen als parlamentarischer Minister der preußischen und der Reichspolitik wichtigere Dienste leisten könnte, als in der Eigenschaft eines Botschafters. Endlich zieht man nicht in Erwägung, daß Herr von Bennigsen selbst von seinem Varziner Programm nicht abgehen und allein in ein conservatives Ministerium treten kann.

[Erklärung des Abgeordneten Lasker.] Der Abgeordnete Lasker hat an seinen Meininger Wahlkreis ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Gründe seines Austrittes aus der nationalliberalen Fraction des Reichstages darlegt. Das Schreiben lautet:

Verehrte Herren!

Nachdem ich aus der nationalliberalen Fraction des Reichstages förmlich ausgeschieden bin, beeile ich mich Ihnen hierüber Aufklärung zu geben. Wenn auch der gethane Schritt nicht meine Parteistellung, sondern nur meine Beziehung zu einem parlamentarischen Fractionsverband betrifft, so scheint mir doch auch dieser Umstand wichtig genug, um vor den Wählern, welche seit länger als zwölf Jahren ihr Vertrauen mir bewahrt haben, die Gründe meines Verhaltens zu entwickeln, und ich könnte dies nicht besser thun, als indem ich mich an die Freunde wende, welche besonders um die Organisation und den Betrieb der Wahlen sich bemüht haben.

In meinem an die Fraction gerichteten Schreiben habe ich Gewicht gelegt auf die Erklärung, daß die Lösung des Bandes zwischen der Fraction und mir schon in der vorigen Session begonnen hat. In der Fraction selbst hatte ich vorher schon mich darüber ausgesprochen und ausdrücklich gegen das Mißverständniß verwahrt, als ob einzelne Differenzpunkte über die eine oder die andere Vorlage dieser Session mich zum Austritt bestimmen möchten.

Auch in der Periode fruchtbarer Schöpfung hat es Differenzpunkte von gleicher und noch größerer Wichtigkeit gegeben und es ist zumeist gelungen, zwischen den abweichenden Richtungen innerhalb der Fraction eine Ausgleichung zu gewinnen, und öfter, wenn die Ausgleichung nicht an der Stelle geschah, welche mir die erwünschteste gewesen wäre, habe ich, wie es einem jeden Mitgliede eines größeren Verbandes geziemt, mich gefügt, gegenüber dem Vortheil, daß Nützliches zu Stande kam. Gleiches hätte ich ferner gethan, wenn ich nicht seit der vorigen und in der jetzigen Session mich überzeugt hätte, daß in der Leitung und in den Entscheidungen der Fraction ein anderer Sinn als früher nachhaltig zur Geltung gelangte.

Diese Umgestaltung geschah, theils in Folge des allmälig veränderten Personenbestandes, theils in Folge tief erschütternder Ereignisse und des Bruches, welchen in Zusammenhang mit jenen Ereignissen die Regierung an ihrer seitherigen Politik in der vorigen Session vollzogen hat.

Die Wirthschafts- und Steuerpolitik der Regierung war für Viele von uns mit den Ueberlieferungen und dem Inhalt irgend einer liberalen Politik unvereinbar. So lange man in den früheren Jahren gewärtig sein durfte, daß nur etwa einige Tarifveränderungen den Beschwerden einzelner Industriezweige abhelfen sollten, durfte man sich der Hoffnung hingeben, daß solche Veränderungen nicht zur Höhe einer politischen Krisis sich steigern und die Gemeinsamkeit zwischen Fractionsgenossen, welche über die Nothwendigkeit und Rathsamkeit solcher Maßregeln verschieden dachten, nicht lockern würden. Eine „Reform“ dagegen, welche darauf abzielte, die Ueberlieferungen der deutschen Handelspolitik von Grund aus abzuschaffen, und was für mich noch schwerer ins Gewicht fällt, welche darauf abzielte, die Steuerlast in weit erheblicherem Maße als bisher auf die unteren Erwerbsklassen zu legen und die höheren Besitz- und Erwerbsklassen im Verhältniß zu entlasten, durfte nach meiner Auffassung keinen Theil eines liberalen Programms bilden.

Seitdem hat sich bestätigt, was in der vorigen Session von den damaligen Gegnern der Regierungspolitik vorausgesagt und von den Regierungen nicht in Abrede gestellt wurde, daß die Wirthschafts- und Steuerreform noch keineswegs abgeschlossen ist, sondern in dem Geiste der vorjährigen Beschlüsse noch fortgesetzt werden wird, wenn auch einige Pause vergönnt sein mag. Wir müssen darauf gefaßt sein, daß die Entlastungen, welche versprochen sind, aber noch gänzlich ausstehen, sowie die in dem Reich und in einzelnen Staaten beabsichtigten Mehrausgaben in derselben Methode einer stärkeren Belastung der unteren Erwerbsklassen beschafft werden sollen.

Leider konnte ich nicht, wie andere mir werthe Freunde noch jetzt, der Hoffnung mich hingeben, daß die Spaltung, welche die Wirthschafts- und Steuerpolitik der Regierung unter den Fractionsgenossen geschaffen hat, im Uebrigen die Gesammtpolitik, sowie das Verhältniß der Regierung zur liberalen Partei unberührt lassen werde. Dazu hat die Reform zu tief in die Ueberlastung der unteren Erwerbsklassen eingegriffen und zu fest nach dieser Richtung hin gebunden. Wenn, beispielsweise, seitdem im Heerwesen eine erhebliche Mehrbelastung für nothwendig erachtet wird und das Nothwendige selbstverständlich gewährt werden muß, so ist es doch eine empfindliche Erschwerung, daß das Steuersystem zwingt, den größeren Theil der hierdurch entstehenden Last auf die schwächeren Schultern zu legen. Wie denn überhaupt die Gebiete des öffentlichen Lebens nicht so isolirt gegeneinander sind, daß eine den Zeitverhältnissen nach reactionäre Wirthschafts- und Steuerpolitik mit einer dem Fortschritt zugewendeten Politik im übrigen Dingen sich vereinigen ließe.

Aber auch die Geschichte der plötzlichen Wandlung im vorigen Jahre hat mir die Gefahr klar vor Augen gebracht, daß dieselben Beweggründe, welche jene Wandlung bewirkt haben, jedes energische Festhalten an anderen Fragen liberaler Grundanschauungen verhindern würden.

Aus eigener Anschauung weiß ich, was übrigens auch im Lande allgemein bekannt ist, daß die wesentlichsten Grundzüge der vorjährigen Reform von Hause aus in der liberalen Partei keinen Anklang hatten und daß auch Solche, welche später zu dem Ganzen des neuen Systems ihre Zustimmung gegeben haben, durch den Decemberbrief des Fürsten Bismarck, wie durch die anderen tief eingreifenden agrarischen Verheißungen des Fürsten auf das Unangenehmste überrascht wurden. Wenn dennoch von einem Theil der Liberalen, und insbesondere von Mitgliedern der nationalliberalen Fraction im Reichstage der Widerstand aufgegeben wurde, so geschah dies lediglich aus taktischen Erwägungen; weil die augenblickliche Strömung im Volke der angedeuteten Richtung günstig war und durch den mächtigen Einfluß des Fürsten Bismarck außerordentlich verstärkt wurde, und weil die Partei des Centrums, zu einer Verbindung mit der Regierung bereit, dadurch die Mehrheit gesichert, das Verharren in der Minderheit aber unter solchen Umständen im Parteiinteresse nicht rathsam schien. Dieselben Erwägungen, fürchte ich, werden zu einem gleichen Verfahren führen, so oft Fürst Bismarck in irgend einem anderen Zweige der Politik auf dieselbe Weise das Spiel der Parteien in Bewegung setzen wird.

Nach meiner Auffassung läßt sich die geschilderte Methode im parlamentarischen Wirken der nationalliberalen Fraction nur erklären durch die Ansicht, daß die Bildung einer clerical-conservativen Mehrheit unter allen Umständen zu verhindern und an deren Statt allenfalls eine liberal-conservative Mehrheit in Aussicht zu stellen sei. Ich aber halte eine solche Combination für unmöglich, außer unter Opfern, welche die Bestrebungen einer maßvoll liberalen Partei in der Gegenwart beschädigen und für die Zukunft gefährden. Die Verbündung mit den Conservativen, unter der, wie wir glauben, nicht nachhaltigen doch augenblicklich starken conservativen Stimmung, kann nur dazu dienen, den liberalen Gedanken zu verwischen und die Liberalen für die im entgegengesetzten Sinn geleiteten Handlungen der Regierung und Beschlüsse des Parlaments mit verantwortlich zu machen; und die Nachwirkung hiervon würde die Existenz einer maßvoll liberalen Partei gerade dann erschweren, wann der Zeitpunkt eintritt, ihre positive Wirksamkeit wieder aufzunehmen. Auch bin ich der Meinung, daß ein festes Entgegentreten an den Grenzen der liberalen Forderungen, selbst von einer jetzigen Minderheit unternommen, weit geeigneter sein würde, eine gewisse berechenbare Beständigkeit in den Gang der inneren Angelegenheiten zu bringen, als eine Politik, welche durch das Ringen um eine Mehrheitscombination, aber nicht durch die inhaltliche Bedeutung der Anforderungen bedingt ist. Nach dem ganzen Inhalt meiner Ueberzeugungen und geschichtlichen Anschauungen bin ich wenigstens nicht im Stande, an einer solchen Politik Theil zu nehmen.

In dieser Lage blieb mir die Wahl unter drei verschiedenen Möglichkeiten des Verhaltens.

Erstens: In der Fraction zu bleiben und mit einer Minderheit die angedeuteten Tendenzen zu bekämpfen. Dies schien mir ungestattet. Als noch die Entschließungen der Fraction einen sehr wesentlichen, positiv bestimmenden Einfluß auf den Gang der Gesetzgebung hatten, konnten die Differenzen mit Nutzen innerhalb der Fraction ausgefochten werden, da die im Durchschnitt gewonnene Verständigung einen productiven Erfolg für die Entwickelung des Reiches und die Förderung des liberalen Strebens einbrachte. Wenn damals Unfreundlichgesinnte den Zwiespalt unter den Fractionsgenossen hervorkehrten und mit Spötteleien begleiteten, so konnten wir mit den großen Ergebnissen uns zufrieden stellen. Es that gewiß der Würde des Parlaments und der eigenen Partei keinerlei Eintrag, daß die Constituirung des Norddeutschen Bundes, des Deutschen Reiches, die Justizgesetze, die Münzreform, die einheitliche Ordnung des Bankwesens, die Gesetze über das Heimathwesen und den Gewerbebetrieb, die gesetzliche Ordnung des Kriegsdienstes und der Heeresverwaltung, die Civilehe und Civilstandsregister und andere große, weit über die Tagesbewegung und unsere Lebensdauer hinausgehende Erfolge im Reich und in Preußen nicht auf dem einfachsten Wege, sondern unter lebhaftem Ringen zwischen den Parteigenossen und mit der Regierung erreicht wurden. Die entscheidende Mitwirkung an solchen Errungenschaften wird ein dauerndes geschichtliches Verdienst der Partei bleiben. Dagegen jetzt, da die Periode des productiven Schaffens in liberaler Richtung unterbrochen ist und die Gegensätze wesentlich um Fragen der Abwehr und des Ausweichens sich bewegen würden, könnte eine über die Grundbedingungen der praktischen Politik in sich getheilte und streitende Fraction weder Bedeutsames leisten noch ihr Ansehen unversehrt erhalten. Soll, was ich nicht, doch viele für zutreffend halten, ein System des Ausweichens dem Interesse des Landes dienen, so muß wenigstens die gesammte Fraction im Entschluß einig und in der praktischen Durchführung von denselben Gesichtspunkten geleitet sein. Selbst das Parlament, welches doch zur Zeit wahrlich auf keinem Höhepunkt seiner Bedeutung steht, würde empfindlich darunter leiden, wenn der Streit innerhalb einer zur Mehrheit hinstrebenden Fraction die Gesammthaltung des Reichstages ins Ungewisse bringen würde.

Als zweite Erwägung trat an mich heran, ob ich nicht mein Mandat zum Reichstag niederlegen sollte, um einem förmlichen Bruch mit Fractionsgenossen, mit denen mich schönste Erinnerungen verbinden, aus dem Wege zu gehen. Dies würde meiner persönlichen Neigung sehr zugesagt haben. Denn es gehört zu den schwersten Entschließungen, eine so lange gepflegte Gemeinschaft aufzugeben. Aber unter den ernstesten Erwägungen konnte ich vor mir selbst die innere Rechtfertigung nicht finden, in so bedrängter Zeit den Platz zu verlassen, welcher mir nicht blos zur Ausübung von Rechten, sondern auch zur Erfüllung von Pflichten anvertraut ist.

So blieb mir denn nur das Dritte, wozu ich mich entschloß, aus der Fraction zu scheiden und mit einer vereinzelten, aber ganz selbstständigen Stellung im Reichstag mich zu begnügen. Viel vermag der Einzelne in der bescheidenen Stellung eines Abgeordneten nicht. Aber wenn ein von jeder denkbaren Nebenrücksicht losgelöstes, selbst von der Tagesströmung nicht bezwungenes Streben für die Befestigung des Reiches, für die Durchbildung des Rechtsstaates, für die unverhüllte Wahrheit in den Verhandlungen des Parlaments dem Lande in irgend Etwas dienen kann, so will ich gern einer solchen Aufgabe meine Kräfte widmen, so lange das Vertrauen meiner Freunde im Lande und vor Allem in meinem Wahlkreis mir erhalten bleibt.

Vielfach ist mir vorgehalten worden, daß ich in der vorigen Session schon den Schritt hätte thun sollen, in welcher die Gründe bereits vorgelegen haben und wahrscheinlich viele Fractionsgenossen zu einem gleichen Schritt bereit gewesen wären. Mir hat jedoch damals wie heute jede propagandistische Absicht innerhalb der Fraction gefehlt. Auch war es eine Zeit lang wahrscheinlicher, daß die Fraction, mit deren überwiegender Mehrheit ich im Beginn der vorigen Session sachlich in vollster Uebereinstimmung war, der Richtung sich zuwenden würde, welche diesem sachlichen Standpunkt zu entsprechen schien. Jeder auffälligen Demonstration gegen vieljährige Fractionsgenossen abgeneigt, habe ich den äußersten Zeitpunkt abgewartet, an welchem eine geschäftliche Anordnung der Fraction mir eine förmliche Erklärung auferlegte.

Auch in meiner isolirten Stellung werde ich der Gesinnung treu bleiben, aus welcher ich an der Gründung der nationalliberalen Partei mitgewirkt habe, während ich mit meinem bisherigen öffentlichen Leben in voller Uebereinstimmung zu sein glaube, indem ich den Inhalt über diese Form stelle und nicht ferner an einem äußeren Fractionsverband festhalte, mit welchem ich unter den jetzigen Zeitverhältnissen die Gemeinsamkeit der Idee nicht besitze.

In meiner augenblicklichen Vereinzelung innerhalb des Reichstages hege ich die Hoffnung, daß günstigere Verhältnisse die Sammlung der liberalen Partei um den liberalen Gedanken herbeiführen, und daß aus der, wie es scheint, durch die Uebermacht der Personen und Verhältnisse bedingten Zersplitterung eine neue, lebenskräftige Organisation hervorgehen wird.

[Streit im ultramontanen Lager.] Von der Abwehr der „Bonner Deutschen Reichszeitung“ nimmt die „Germania“ nachträglich noch Notiz; sie bemerkt:

„Zur Beruhigung der „Reichszeitung“ sei hiermit erklärt, daß wir den undankbaren Beruf der Schulmeisterei nicht in uns fühlen, obschon wir die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieses Standes, so lange es täppische und ungezogene Kinder giebt, nicht in Abrede stellen. Wir sind blos der Ansicht, daß, wenn die „Reichszeitung“ das Recht hat, über das Centrum, die Bischöfe und den Papst selbst „frei die Meinung zu äußern“, die „Germania“ auch allenfalls das Recht hat, über die Weisheit der „Deutschen Reichszeitung“ ihre unmaßgebliche Meinung zu sagen. Wenn die „Deutsche Reichszeitung“ sich dadurch belästigt fühlt, so liegt das keineswegs an der autoritären Stellung, die wir nicht haben, sondern vermuthlich an der Schwäche ihrer Position. Möge die „Reichszeitung“ einen Trost darin finden, daß die gesammte gegnerische Presse mit unverkennbarem Behagen von ihren Auslassungen Notiz nimmt.“

[Kann der Reichstag die Vorlegung des handelspolitischen Abkommens mit Oesterreich verlangen?] Die „N.-L. C.“ schreibt: Faßt man den Absatz 3 des Artikels 11 der Reichsverfassung dahin auf, daß alle vom Deutschen Kaiser eingegangenen Verträge, welche für das Gebiet des Deutschen Reiches Anordnungen bedingen, die nach unserm Staatsrecht nur im Wege der Gesetzgebung getroffen werden können, zu ihrer Giltigkeit der Genehmigung des Reichstags bedürfen, so erledigt sich die zwischen dem Reichstage und der Reichsregierung schwebende Angelegenheit wegen Vorlegung des deutsch-österreichischen Abkommens vom 31. December durch die Beantwortung der Frage, ob aus dem durch dieses Abkommen modificirten Handelsvertrage vom 16. December 1878 Anordnungen der gedachten Art resultiren oder nicht. Die Feststellung der Competenzgrenzen zwischen Gesetzgebungsrecht und kaiserlichem Verordnungsrecht ist keine leichte Aufgabe. Die Reichsregierung ist der Meinung, aus dem vorliegenden Vertrage Alles ferngehalten zu haben, was nicht lediglich durch kaiserliche Verordnung geregelt werden könnte. An dieser oder jener Stelle kann man zweifelhaft sein, ob diese Ansicht wirklich zutrifft; dagegen scheint uns, daß sich die Regierung wenigstens in einem Punkte, in der den österreichischen Gewerbetreibenden zugesicherten Behandlung nämlich, im Irrthum befindet. Zweifellos ist, daß der in Art. 19 des Vertrages garantirten Gleichstellung der Angehörigen der vertragenden Theile in Bezug auf den Antritt und den Betrieb von Handel und Gewerbe seitens der Gesetzgebung des Deutschen Reichs nichts im Wege steht. Dagegen ist die Gleichstellung in Bezug auf die von Handel und Gewerbe zu entrichtenden Abgaben unseres Erachtens nicht ohne Weiteres durch kaiserliche Verordnung zulässig. Besonders kommt hierbei in Betracht, daß Kaufleute des einen Landes, wenn sie in ihrer Heimath die gesetzliche Abgabe entrichten, in dem andern Lande, falls sie, nur unter Mitführung von Mustern, Bestellungen suchen, keine weitere Abgabe hierfür zu entrichten verpflichtet sein sollen. Ferner sollen die Angehörigen des einen der vertragenden Theile, welche das Frachtfuhrgewerbe, die See- oder Flußschifffahrt zwischen Plätzen verschiedener Staaten betreiben, für diesen Gewerbebetrieb in dem Gebiete des anderen Theiles einer Gewerbesteuer nicht unterworfen werden. Bis zu besserer Belehrung vermögen wir nicht abzusehen, wie die Regierung den Nachweis führen will, daß die aus diesen Bestimmungen für das Deutsche Reich resultirenden Anordnungen lediglich im Wege kaiserlicher Verordnung erlassen werden könnten. Wir sind demgemäß der Ansicht, daß das Abkommen vom 31. December v. J. allerdings der Genehmigung des Reichstags bedarf, daß also der letztere auch das Recht hat, die Vorlegung des Abkommens zu verlangen. — Wir haben im Vorstehenden nicht weiter berücksichtigt, daß für Verträge, welche nach Art. 11 der Reichsverfassung der Genehmigung des Reichstags bedürfen, auch die Zustimmung des Bundesraths erforderlich ist. Einmal ist, da die Verhandlungen des Bundesraths nicht öffentlich sind, amtlich nichts darüber bekannt, wie diese Körperschaft sich mit der Frage abgefunden hat; nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ hätte der Bundesrath gegen das Abkommen „nichts zu erinnern gefunden“, ein Ausdruck, der recht wohl im Sinne einer nachträglichen Zustimmung zu dem Abkommen gedeutet werden kann. Sodann aber hat der Reichstag sich für die Beurtheilung seiner verfassungsmäßigen Rechte lediglich an seine eigene gewissenhafte Ueberzeugung zu halten und kann sich durch eine etwaige abweichende Auffassung des Bundesraths nicht bestimmen lassen. Auch das Argument der „Nordd. Allg. Ztg.“, das Abkommen könne nicht mehr vorgelegt werden, weil sonst zugegeben würde, daß es bisher ungiltig gewesen, ist durchaus nicht stichhaltig. Der Vertrag vom 16. December 1878 trat auch mit dem 1. Januar 1879 in Kraft, während die Genehmigung des Reichstags vom Reichskanzler erst unter dem 12. Februar 1879 nachgesucht wurde. In der That steht vernünftigerweise nichts im Wege, daß in absolut dringlichen Fällen die Genehmigung der Volksvertretung zu einem Vertrage erst nachträglich eingeholt wird, vorausgesetzt, daß die Regierung sich von der Gewährung der Genehmigung fest überzeugt halten konnte. Diese Ueberzeugung durfte sie im vorliegenden Falle ohne allen Zweifel haben: von keiner Seite im Reichstage wird der eigentliche Inhalt des Abkommens beanstandet. Materiell ist die Frage also ohne Bedeutung. Um so auffallender ist es, daß die Regierung auf die formelle Seite ein Gewicht legt, welches ein ihr so nahestehendes Blatt wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ veranlaßt, den Reichstag vor eine Verfassungsfrage von weittragendster Bedeutung zu stellen. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß die Osterferien im Schoße der Regierung doch noch anderen Erwägungen Eingang verschaffen.

—dd— [In Sache der neuen Militärvorlage.] Allerorten in Deutschland giebt sich das Bestreben kund, die Opfer, welche die neue Militärvorlage vom Volke erheischt, nicht so schwer fühlbar zu machen und durch Vorbildung der Einzelnen die Last erleichtern zu helfen, die der Allgemeinheit auferlegt wird. So hat Herr Ed. Sonne in Hannover dem gegenwärtig in Berlin tagenden Reichstage eine Petition zugehen lassen wegen Schaffung einer neuen Einjährigenklasse im deutschen Heere. Dieselbe lautet im Auszuge folgendermaßen:

„Unter dem 15. Februar 1874 habe ich dem hohen deutschen Reichstage ein Gesuch des Inhalts unterbreitet: es möge bedacht genommen werden auf Einführung einer einjährigen kostenfreien Ausbildungspräsenz bei den Fußtruppen in eigens hierzu auszuwählenden Compagnien für solche Dienstpflichtige, welche in deshalb anzustellender Prüfung eine besondere körperliche Vorbildung bezw. Schulung (z. B. im Weitspringen, Klettern am Tau, Dauerlauf mit Tornister und Gewehr) und dazu eine sichere Schießfertigkeit mit dem Dienstgewehr nachweisen. Diese meine Bitte erlaube ich mir hierdurch bei dem inzwischen neu gewählten hohen deutschen Reichstage aufs Neue einzubringen. Als Gründe für diese Einrichtung führt Petent 1) die Verkürzung der mit dem Militärdienst verbundenen Entwöhnung von den erwerbenden Beschäftigungen und 2) die Verminderung der Kosten des dadurch herabgeminderten Präsenzstandes der Armee an. Drittens wird es zum Bestehen der vorgeschlagenen Specialprüfung bestimmter auf eine Reihe von Lebensjahren sich vertheilender Vorübungen bedürfen, welche von sehr günstiger Rückwirkung auf die Begründung manneswürdiger Lebensgewohnheiten und körperlicher Abhärtung innerhalb des strebsamsten Theiles der Bevölkerung sein würden. Es fallen diese gymnastischen Vorübungen für die heranwachsende Jugend in eine Entwickelungszeit, in welcher allbekanntlich tägliche Körperanstrengung eins der besten Mittel zur Bewahrung vor unsittlichem, Gesundheit vergeudendem Treiben ist. Das durch diese Uebungen gehobene Selbstbewußtsein der jungen Leute würde der Lage der Sache nach ein nationales sein und würde das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche mächtig heben. 4) Würden alsdann viele jetzt sehr widerwillige Ortsgemeinden sich bereit finden lassen, für ihre Communalschulen Turnräume herzustellen. Würde 5) die in Frage stehende Vergünstigung nur Solchen gewährt, welche nach Dictat ein fehlerfreies Deutsch schreiben, so würde dies zur Germanisirung der deutsch-feindlichen Reste nichtdeutscher Nationalitäten innerhalb des Reiches helfen. Sollte man aber etwa glauben, die Schaffung der neuen Einjährigen-Kategorie möchte der Ergänzung des Unteroffizierstandes Abbruch thun, so möge man durch Vervollkommnung des militärischen Schulwesens diesem Nachtheile zu begegnen suchen. Fortbildungsschulen bei den einzelnen Divisionen oder Brigaden, in welchen Capitulanten für mindestens achtjährigen Präsenzdienst während einer etwa zwölfmonatlichen Dispensation vom Dienste durch besonders tüchtige Lehrer Unterricht in den Elementarschulfächern und -Fertigkeiten, desgleichen auch in Gegenständen militärischer Technik (incl. Turnen und Schießen) erhielten, würden für den nöthigen Unteroffizier-Nachschub sorgen können.

[Verfügung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten.] Mit dem 1. April d. J. wird die bisherige Eintheilung der Baubeamten in Bauinspectoren und Kreis- ꝛc. Baumeister aufhören und von da ab nur die eine Kategorie der Bauinspectoren bestehen. Die bisherigen Königlichen Kreis-, Wasser- und Landbaumeister im Ressort der Allgemeinen Bauverwaltung sind demgemäß sämmtlich zu Königlichen Kreis-, Wasser- und Land-Bauinspectoren ernannt worden.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Hyäne“, 4 Geschütze, Commandant Capt.-Lieut. v. Glöden, hat am 4. Februar c. Valparaiso verlassen und ist am 15. deff. Mts. auf der Rhede von Callao angekommen.

[Das Gesetz, enthaltend Bestimmungen über das Notariat, vom 8. März 1880] wird im „Reichsanzeiger“ publicirt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 23. März Abds. [Die Maßregeln der Regierung gegen die Congregationen. — Die englischen Wahlen. — Deutsche Socialisten. — Ovationen für Prof. Nordenskiöld. — Aus Algier. — Verdi's Aïda.] Morgen, heißt es, wird im Amtsblatt die erwartete Note betreffs der Congregationen erscheinen und zwar in Form eines Berichts, welcher constatirt, daß alle diese Genossenschaften aufgefordert werden, ihre Statuten vorzulegen. Es bestätigt sich, daß man zunächst gegen die auswärtigen Jesuiten vorgehen wird. Da der päpstliche Nuncius Herr Czacki in Sachen der Jesuiten nichts thun will, indem er zwar nicht direct für die Jünger Loyola's eintritt, aber auch zu keinerlei Verfahren gegen dieselben seine Approbation giebt, so wird de Freycinet versuchen, bei dem heil. Stuhle direct eine Art von Zustimmung zu wirken und ist mit dieser heiklen Mission, der man schwerlich großen Erfolg versprechen kann, der neue Botschafter beim Vatikan, Herr Desprez beauftragt worden. — Die hiesigen Blätter fangen an, sich für die englischen Wahlen, die sie bisher nur mit halber Aufmerksamkeit verfolgten, lebhaft zu interessiren. Die Erklärung Lord Hartington's, England könne nicht in eine Alliance willigen, die es möglicherweise zum Conflict mit der französischen Republik führen werde, ist diesem gesteigerten Interesse natürlich nicht fremd. Die Abendblätter nehmen mit großer Genugthuung von der Aeußerung des Marquis Act und die „France“ feiert in einem großen Leitartikel die Versöhnung der englischen Whigs und der französischen Liberalen, deren gutes Verhältniß nur durch die unsinnige Politik Napoleons III. getrübt worden. — Demnächst werden einige deutsche Socialisten vor der Pariser Zuchtpolizei erscheinen. Dieselben hatten in voriger Woche eine Versammlung abgehalten und hatten bei dieser Gelegenheit zwei Agenten der geheimen Polizei, die sie überwachen wollten, geprügelt. Wegen dieser Gewaltthätigkeit haben sie sich vor dem erwähnten Gerichtshofe zu verantworten. — Die Pariser geographische Gesellschaft rüstet sich, den Professor Nordenskiöld, der binnen Kurzem hier erwartet wird, mit außergewöhnlichen Ehren zu empfangen. Sie will ihm dieselben Auszeichnungen erweisen, die sie seinerzeit den Afrikareisenden Cameron und Stanley erwiesen hat. Da der Saal der Sorbonne für eine feierliche Sitzung, wie man sie veranstalten will, zu klein ist, so hat der Präsident der geographischen Gesellschaft de la Roncière de Noury den Circus in den Champs Elysées gemiethet. Dort wird Nordenskiöld vor einem jedenfalls zahlreichen und auserlesenen Publikum über seine Reise im Norden Bericht erstatten und am folgenden Tage wird ihm die Gesellschaft ein Bankett im Hotel Continental anbieten. Auch der Pariser Gemeinderath veranstaltet eine Festlichkeit zu Ehren des berühmten Reisenden. Für die Sitzung im Circus rechnet man auf den Besuch des Prinzen Oskar von Schweden, der unter dem Namen eines Grafen Gripsholm hier angekommen ist. — Von Algier kommen einige Nachrichten über die Expedition des Obersten Flatters, der nach dem

Süden geschickt worden, um Vorstudien für die transsaharische Eisenbahn zu machen, die letzten Nachrichten wahrscheinlich, die wir für längere Zeit erhalten werden. Der Oberst Flatters macht sich mit einer Karawane von 106 Personen auf den Weg, darunter 8 Ingenieurs und Offiziere und ein Militärarzt, 12 Soldaten, 16 Araber und 68 Kameelführer, die in Ouagla angeworben sind und dem Stamme der Chambaas angehören. Er führt 15 Pferde und 200 Kameele mit sich. Er ist wahrscheinlich gegenwärtig in der Oase von Temasinia, wo er nach 18tägigem Marsch anzukommen hoffte. — Die gestrige erste Aufführung der Aïda war ein Triumph für Verdi, welcher selbst den Tactstock führte. Er wurde bei seinem Erscheinen mit einer stürmischen Beifallssalve begrüßt und mußte am Schlusse auf der Bühne erscheinen. Obgleich Aïda längst den Parisern bekannt ist, so hatte die Große Oper das Werk mit einer Feierlichkeit und Sorgfalt in Scene gesetzt, als ob es sich um eine neue Schöpfung handelte. Die Ausstattung ist eine prächtige, nur das Ballet, in dessen Einlegung Verdi nach längerem Widerstreben gewilligt hatte, erschien als banal und der Oper unwürdig. Fräulein Krauß und der Barytonist Maurel leisteten als Aïda und Amorasco Vortreffliches. Der Präsident Grévy und mehrere Minister wohnten der Vorstellung bei.

⊙ **Paris**, 24. März. [Ministerconseil. — Zu den Maßregeln gegen die Congregationen. — Stimmen der Presse. — General Gallifet.] Der gestrige Ministerrath war sehr bedeutend. Vor Allem wurde man über neue Mutationen in der Magistratur einig, die heute im „Journal officiell“ figuriren werden. Dann kam die Fassung der Decrete bezüglich der die nicht anerkannten Congregationen betreffenden Maßregeln zur Discussion, und wurde ganz genau umschrieben. Wie? das ist bis jetzt ein gut bewahrtes Geheimniß, dessen Schleier aber das „Amtsblatt“ wahrscheinlich nächster Tage, vielleicht sogar schon heute lüften wird. Soviel ist gewiß, daß das Beschlossene von der öffentlichen Meinung mit Genugthuung begrüßt werden wird. Die Enquete über diese hochwichtige Angelegenheit ist abgeschlossen, und die Regierung hat nunmehr die Wahl zwischen drei Systemen, denn über das Princip der Anwendung der Gesetze ist das Cabinet einig. Es fragte sich, soll der gesetzliche Mechanismus, der existirt, und der der Regierung niemals seiner Complicirtheit halber Kopfzerbrechen verursacht hat (wie man fälschlich behauptete), durch den Siegelbewahrer, also auf gerichtlicher Basis oder durch den Minister des Innern, demnach auf administrativer Grundlage, oder durch den Präsidenten der Republik, also auf dem Wege der Executive, in Bewegung gesetzt werden? Darüber ist gestern im Ministerium entschieden worden. Inzwischen haben wir über die anzuwendenden Modalitäten doch in Erfahrung gebracht, daß man sich nicht blos auf das Decret vom Messidor, sondern auch auf den ganzen Schatz der aus der königlichen Initiative hervorgegangenen gesetzlichen Verfügungen stützen wird. Dabei wird die Regierung, wie bei allen anderen Gelegenheiten, von dem Grundsatze der Rechtscontinuität ausgehen. Das „Amtsblatt“ wird also diesbezüglich entweder ein Decret des Präsidenten der Republik oder ein Rundschreiben des Justizministers oder ein solches des Ministers des Innern enthalten. — „République française“ geht heute den Clericalen scharf zu Leibe und beweist ihnen aufs Deutlichste, daß sie Unrecht hätten, sich gegen das Decret vom Messidor oder gar gegen die organischen Gesetze aufzulehnen, denn „wenn der Mantel fällt, dann muß der Purpur nach“, wenn die organischen Gesetze fielen, dann fiele das Concordat und das Cultusbudget mit. In den „Débats“ hat John Lemoinne die Schlachtrüstung angezogen und sagt der Regierung mit einer für die lauwarme Haltung dieses Blattes bemerkenswerthen Energie: Wir erwarten, daß die Regierung ihre Executivgewalt ausübe und beschränken uns darauf, die Nothwendigkeit anzudeuten, das Gesetz klar zu formuliren. — Die radicalsten Elemente Frankreichs stimmen mit gewissen ungesunden Elementen Algeriens darin überein, daß sie eine wahre Ammenmärchenfurcht vor dem General Gallifet haben oder mindestens zur Schau tragen; gewiß ist, daß die Regierung für die Tage der Gefahr, von welcher Seite sie auch kommen mögen, eine verläßliche und geniale Stütze in diesem General hat.

Rußland.

[Zu den Gerüchten über Orloffs Nachfolger.] Aus Petersburg erhält die Kreuzzeitung nachstehendes Telegramm: Die auswärtige Presse beschäftigt sich mit Namen, die den Ersatzmann des Fürsten Orloff als Botschafter in Paris bezeichnen sollen. Fürst Orloff hat seine Demission nicht gegeben und andererseits ist er wohl zeitweilig zurück-, aber nicht abberufen. Jede Nennung einer Candidatur ist lediglich Conjectur. Die Vertretung russischer Interessen bleibt zur Zeit in den Händen des Chargé d'affaires. Daß mit der Behauptung, der General Ignatieff sei bestimmt, an Fürst Orloffs Stelle in Paris zu treten, ein politischer Effect beabsichtigt wird, während thatsächlich hier Niemand daran gedacht hat, dem General Ignatieff eine auswärtige Mission zu übertragen, liegt auf der Hand.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 24. März. [Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt.] In der heutigen, unter dem Vorsitze des Eisenbahn-Secretärs Spreuer abgehaltenen Versammlung hielt Rechtsanwalt Sabarth einen Vortrag über „die Mitwirkung des Laienelements in der gesammten neuen Gesetzgebung resp. deren einzelnen Theilen und dessen praktische Bedeutung“, wofür ihm die Versammlung durch Erheben von den Plätzen Anerkennung und Dank zollte. Nachdem Redner noch einige auf den Vortrag bezügliche, aus der Versammlung gestellte Fragen beantwortet hatte, wurde zur Behandlung der vom Vorstand angeregten Frage, ob es sich empfehle, für das Ohlauer Thor mit dem Locale von P. Scholtz auf der Margarethenstraße eine Ressource zu gründen, geschritten. Zur Begründung dieser Frage wurde darauf hingewiesen, daß die Locale der anderen Ressourcen für die Bewohner der Ohlauer Vorstadt zu entfernt gelegen seien. Während der hieran sich knüpfenden Debatte wurde von einem Herrn Gläser der mehr als naive Vorschlag gemacht, der Verein solle keine neue Ressource gründen, sondern mit seinen Mitgliedern in die katholische Ressource „Zur Geselligkeit“ (im Vincenzhause) eintreten. Schließlich wurde die weitere Erwägung der Frage, betreffend die Gründung einer Ressource vor dem Ohlauer Thore, einer Commission überwiesen. — Kaufmann Sährig ist aus dem Vorstand ausgetreten und an seine Stelle Oberamtmann Würdig cooptirt worden. — Zur Vertheilung gelangten die Prospecte des „Rechtsschutz“ und der neuen „Breslauer Communal-Zeitung“, sowie die Statuten des Vereins gegen Verarmung und Bettelei. — Ein Fragesteller rügt die mangelhaften Ausbesserungen des Margarethendammes. Es wird beschlossen, den Magistrat, welcher als Besitzer der Margarethenmühle zur Unterhaltung des Margarethendammes verpflichtet ist, zu ersuchen, die Reparaturen jenes Dammes dauerhafter und umfassender als bisher ausführen zu lassen. — Ein anderer Fragesteller macht bestimmte Fälle namhaft, in welchen die polizeiliche Vorschrift, das Gemülle vor dem Aufladen auf den Kärnerwagen naß zu machen, nicht befolgt worden sei, so daß das vorbeipassirende Publikum in Staubwolken gehüllt wurde. Auf Beschluß der Versammlung soll dieserhalb eine Beschwerde beim Polizeipräsidium eingereicht werden. — Ein Gesuch von Grundbesitzern an der Ohlauer Chaussee, beim Magistrat um Verlegung eines Wasserrohrstrangs nach der Ohlauer Chaussee zu petitioniren, wird zunächst dem Vorstande zur Begutachtung überwiesen und hierauf die Versammlung geschlossen.

* **[Stadt-Theater.]** Heute, Sonnabend, findet das letzte Gastspiel des Herrn Anton Schott, verbunden mit einem einmaligen Gastspiel des Baritonisten Herrn Schüßler vom königlichen Theater in Hannover statt. In der zur Aufführung gelangenden Oper: „Der Troubadour“ wird Herr Schott die Partie des Manrico, Herr Schüßler die des Grafen Luna singen; auch die übrigen Partien sind mit den besten Kräften des einheimischen Personals besetzt (Fräulein von Hasselt-Barth: Leonore &c.).

Natibor, 25. März. [Herr Ober-Präsident von Seydewitz] traf in Begleitung des Oberpräsidial-Rathes Löwenberg, des Herrn Regierungs-Präsidenten von Quadt und Regierungsrathes Beyer am 22. d. in Pleß ein. Nach einem uns von dort zugehenden Berichte erfolgte im dortigen Kreise bei Staude, Deutsch-Weichsel und Schwarzwasser die Besichtigung der im Bau begriffenen Vicinalwege, von denen im Laufe des Winters etwa 40 Kilometer Planum hergestellt worden sind, wodurch einer großen Zahl von Nothleidenden Arbeitsverdienst geschaffen wurde. Einige Senkungen abgerechnet, haben sich die Dammschüttungen ziemlich gut gehalten. Von Pleß setzten die Herren die Reise nach Rybnik fort und conferirten dort mit Herrn Landrath Gemander wegen des baldigen Beginns der Vorarbeiten für Drainage. Dem Vernehmen nach soll als staatlicher Commissar für die Drainirungs-Arbeiten in den Kreisen Pleß und Rybnik der Landrath Bitter aus Waldenburg designirt sein. Auch im Rybniker Kreise wurde seitens des Herrn Oberpräsidenten constatirt, daß an verschiedenen Stellen der Anfang mit dem Bau der Nothstands-Chausseen gemacht worden ist; insbesondere findet die Ratiborer Chaussee ihre Fortsetzung in der Richtung auf Rauden und Barglowka. Gestern Morgen gegen 11 Uhr traf, wie schon gemeldet, Ober-Präsident v. Seydewitz, von den obengenannten Herren begleitet, hier in Ratibor ein und setzte mit Landrath Pohl die Weiterreise bis Annaberg fort, von wo er sich in mehrere Ortschaften des Kreises begab, um sich von dem Stande der Vicinalwegebauten Ueberzeugung zu verschaffen, insbesondere informirte sich der Herr Oberpräsident über die Inangriffnahme der Pflasterungen in den Ortschaften Olsau, Klein-Gorzütz, Zabelkau, Rudерswald, Haatsch und Beneschau, nahm sodann die Tour über Hultschin durch das Oppa-Thal, in dem, wie wir schon mehrfach gemeldet, die Ueberschwemmungen in der jüngstverflossenen Zeit schweren Schaden an den Wintersaaten verursacht haben, nach Deutsch-Krawarn und Kauthen, und besichtigten die in Angriff genommenen Wegestrecken Deutsch-Krawarn-Sczepankowitz-Köberwitz. — Zur Zeit finden in diesen Ortschaften über 800 Personen Arbeitsverdienst durch das Herausgraben des Quarzgeschiebes, welches am Höhenrande der Oppa fast in jedem Gehöft oder Garten zu Tage tritt. Obgleich erst Ende Februar v. J. vom Kreisausschuß die Inangriffnahme der vorgenannten Strecke beschlossen worden, ist bei der Nähe des Materials nahezu das gesammte Steinquantum angeliefert und wird unverzüglich nach den Osterfeiertagen die Herstellung der Steinbahn in Angriff genommen werden. Herr von Seydewitz trat sodann über Kuchelna-Pyschcz und Kreuzenort, unter Besichtigung der dort im Bau befindlichen Nothstands-Chaussee, für welche das gesammte Steinmaterial ebenfalls fast vollständig vorhanden ist, und der Brückenbaustelle bei Kreuzenort die Rückreise an und benutzte von dort zur Heimkehr nach Breslau den Abend-Schnellzug. (Oberschl. Anz.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Dresden, 25. März. Der hiesige Reichsverein hat beschlossen, dem Vorstande der nationalliberalen Reichstagsfraction folgende Resolution zu übermitteln: „Der Reichsverein spricht die Erwartung aus, daß es dem Reichstage im Einvernehmen mit der Reichsregierung gelingen werde, die für die Sicherheit Deutschlands in der gegenwärtigen europäischen Lage nothwendig erscheinende Stärkung der nationalen Wehrkraft zu erreichen, indem er weder befürchtet, daß dadurch eine allzugroße finanzielle Belastung der Nation herbeigeführt, noch daß dadurch das verfassungsmäßige Recht des Reichstages beeinträchtigt werde. Er glaubt dabei betonen zu müssen, daß das nationale Heerwesen an sich keineswegs als eine nur auf die Zeit zu tragende Last, sondern als ein wichtiges und unentbehrliches Erziehungsmittel der Nation zu betrachten ist.“

Darmstadt, 25. März. Zu der am 31. d. M. stattfindenden Confirmation der Prinzessinnen Victoria und Elisabeth werden außer der Königin Victoria und dem Kronprinzen des Deutschen Reiches, die Prinzessin Beatrice, der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden hier erwartet. Die Confirmation erfolgt Vormittags 11 Uhr.

Darmstadt, 25. März. Der Großherzog ist, wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, in Folge einer Erkältung genöthigt, das Bett zu hüten.

Wien, 26. März. Meldung der „Polit. Corresp.“ aus Konstantinopel: Abdul Matteb Effendi ist zum Großscherif von Mekka ernannnt worden. — In der montenegrinischen Grenzfrage weist die Pforte die von Montenegro für Gussinje verlangten Gebietsentschädigungen beharrlich zurück, ebenso hält die Pforte auch in der griechischen Grenzfrage an den beiden Punkten fest, welche sie selbst als die äußersten Punkte der künftigen Grenzlinie angeboten hatte.

Pest, 25. März. Der „Pester Correspondenz“ zufolge finden zwischen Vertretern des österreichischen und des ungarischen Handelsministeriums vertrauliche Besprechungen in der Zollfrage statt, um über gewisse auf den Handelsvertrag mit Deutschland Bezug habende Tarifsätze ein Einverständniß anzubahnen, dessen endgiltige Herstellung die Aufgabe der später in Wien stattfindenden gemeinsamen Zollconferenzen sein wird.

Bern, 25 März. Die Staatsrechnung für das verflossene Rechnungsjahr weist 41,456,213 Frcs. Einnahmen und 39,525,274 Frcs. Ausgaben auf, mithin, an Stelle des im Budget veranschlagten Deficits von 1,056,000 Frcs. einen Einnahme-Ueberschuß von 1,930,939 Frcs.

Rom, 25. März. Der frühere Präsident der Deputirtenkammer Farini erklärt in einem Schreiben, daß er in seinem Entschluß, auf den Vorsitz in der Kammer zu verzichten, unerschütterlich sei. Im Falle einer Wiederwahl würde er von Neuem darauf verzichten.

Paris, 26. März. Die Publication der Decrete bezüglich der Congregationen erfolgt am Dinstag. Die „Gazette de France“ bestätigt, daß die von den Decreten betroffenen Congregationen alle gerichtlichen Schritte erschöpfen würden. Die Directoren der bedrohten Congregationen hätten bereits gemeinsam über Schutzmaßregeln beschlossen. — Der „Agence Havas“ zufolge ist Chancy ermächtigt, in den ersten Tagen des April nach seiner Convenienz Urlaub zu nehmen.

Cherbourg, 25. März. Die Königin von England ist heute Abend 7 Uhr hier angekommen, wird die Nacht und den morgenden Tag an Bord ihrer Yacht auf der Rhede zubringen und morgen Abend 5 Uhr die Weiterreise nach Baden-Baden fortsetzen.

London, 26. März. Lord Hartington hielt gestern eine Wahlrede, in welcher er das Programm für die von der liberalen Partei zu befolgende orientalische Politik entwickelte. Der Redner führte aus, daß eine liberale Regierung, falls sie an das Ruder kommen sollte, die Interessen und die Ehre Englands nicht von der Erhaltung der Unabhängigkeit und der Integrität einer nicht fest organisirten türkischen Regierung abhängig machen würde. Sie würde das Verhalten der türkischen Regierung gegen die Christen nicht als eine Angelegenheit behandeln, die nur die Türkei und Rußland interessire. Sie würde nicht versuchen, das europäische Concert zu stören, wenn durch einen glücklichen Zufall Europa einig darüber sein sollte, was in der Türkei zu geschehen habe. Sie würde im Gegentheil das Aeußerste aufbieten, um das europäische Concert zu fördern und wenn dasselbe wiederhergestellt wäre, alles aufbieten, um die Beschlüsse desselben zur Ausführung zu bringen. — Der „Standard“ bespricht die Angriffe Gladstone's gegen Oesterreich und legt gegen eine Politik Verwahrung ein, welche dazu angethan sei, die englische und die österreichische Regierung einander zu entfremden. Oesterreich sei nach wie vor der nothwendige Alliirte Englands und für die britischen Interessen im Oriente sei es von der höchsten Wichtigkeit, daß an der Donau eine wachsame Controle sei und die Balkanhalbinsel durch einen starken befreundeten Staat regiert werde, welcher im Stande sei, Rußland von Konstantinopel fern zu halten.

Belgrad, 26. März. Das amtliche Blatt erklärt den in der Wiener „Neuen Freien Presse“ erschienenen Entwurf einer Eisenbahn-Convention zwischen Oesterreich und Serbien als nicht authentisch.

New-York, 26. März. Ein Telegramm des „Boston Advertiser“ aus Washington meldet als gewiß, daß General Grant seine Candidatur um die Präsidentschaft zurückziehen würde; soweit hier bekannt, bedarf diese Nachricht noch weiterer Bestätigung. Das sog. Anti-Third-Term-Comittee hat eine Nationalconvention derjenigen Republikaner, welche eine dritte Präsidentenschaft des Generals Grant bekämpfen, auf den 6. Mai d. J. nach St. Louis einberufen.

Kairo, 25. Marz. Die englische Regierung hat hier angezeigt, daß Rivers Wilson zum Mitgliede der internationalen Liquidations-Commission ernannt sei. Als weitere Mitglieder der Commission werden genannt: die Engländer Auckland und Calvin, die Franzosen Liron und Diaroles, der Italiener Baravelli und der Oesterreicher Kremer.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 25. März. Spiritus loco ohne Faß 62 M. bez., per März und März-April 62—61,9—62 M. bez., per April-Mai 62—61,9—62 M. bez., per Mai-Juni 62,1—62—62,1 M. bez., per Juni-Juli 63—62,9 M. bez., per Juli-August 63,8—63,7 M. bez., per August-September 63,9—63,8—63,9 M. bez., per Septbr.-Octbr. 59,7—59,6 M. bez. Gekünd. — Liter. Kündigungspreis — M.

Leipzig, 25. März. Die in der bevorstehenden Ostermesse in den Räumen der Leipziger Börsenhalle abzuhaltende Garnbörse wird Montag, den 12. April cr. ihren Anfang nehmen.

London, 25. März. [Bankausweis.] Totalreserve 17,261,000, Abn. 420,000 Pfd. Sterl., Notenumlauf 26,741,000, Zun. 452,000 Pfd. Sterl., Baarvorrath 29,002,000, Zun. 31,000 Pfd. Sterl., Portefeuille 21,841,000, Abn. 744,000 Pfd. Sterl., Guth. der Priv. 25,999,000, Abn. 840,000 Pfd. Sterl., do. des Staates 11,243,000, Abn. 230,000 Pfd. Sterl., Notenreserve 15,989,000, Abn. 248,000 Pfd. Sterl., Regierungssicherheit 16,685,000, Zun. 78,000 Pfd. Sterl. — Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 46%. Clearinghouseumsatz 101 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahrs Zun. 26 Mill.

Petersburg, 25. März. [Ausweis der Reichsbank] vom 22. März n. St.*)

Creditbill. im Umlauf	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	410,000,000 Rbl.	Abn. 3,000,000 Rbl.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	312,621,246 Rbl.	Abn. 172,558 Rbl.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 13. März.

Berlin, 25. März. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1878.	Div. pr. 1879.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	—	1000 Thl	20%	8600 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	1970 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	835 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	21	24	1000 „	„	2250 bz.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	20	10	1000 „	„	765 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26	—	1000 „	„	3100 bz.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	7⅛	—	1000 „	„	835 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1975 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	6	8⅛	1000 „	„	910 B.
Deutscher Lloyd	6⅔	—	1000 „	„	750 B.
Deutscher Phönix	36⅙	35	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	6⅔	—	1000 Thl	„	530 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 „	10%	— —
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	16	—	1000 „	„	1440 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	35	—	1000 „	20%	4500 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	8	—	1000 „	„	1000 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	13⅓	500 „	„	740 bz. G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	—	1000 „	„	1350 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	18	14	500 „	„	430 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	510 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	20%	9600 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	6⅚	—	100 „	voll	339 B.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	40	30	1000 „	20%	2540 bz.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	20	20	500 „	„	345 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	10	—	500 „	„	315 bz. G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	11	100 „	voll	565 G.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	—	500 „	10%	975 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	16	12	1000 „	20%	1210 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	4	—	500 „	„	270 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	15	20	500 „	„	350 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	10	—	500 „	„	480 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	—	400 „	25%	805 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	23⅓	14 7/12	1000 Fl.	10%	790 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	—	1000 Thl	„	960 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	18	—	500 „	„	335 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	—	500 „	5%	— —
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	21	—	500 „	20%	1060 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅛	—	1000 „	„	1350 B.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	—	1500 M.	„	710 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	16⅔	11	500 Thl	„	485 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅛	—	1000 „	„	1960 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	10	—	1000 „	„	1050 G.

Bradford, 25. März. Wolle sehr fest in steigender Tendenz und bei sehr lebhaftem Verkehr. Wollene Garne hatten beschränkteres Geschäft bei extren Preisen. Wollene Stoffe sich langsam bessernd.

Rio de Janeiro, 24. März. Wechselcours auf London 22, do. auf Paris 434. Tendenz des Kaffeemarktes: Weichend. Preis für good first 5700 à 5850. Durchschnittl. Tageszufuhr 7500 S. Ausfuhr nach Nordamerika 28,000, do. nach dem Canal und Nord-Europa 24,000, do. nach dem Mittelmeer —, Vorrath von Kaffee in Rio 185,000 Sack.

Newyork, 25. März. Der Hamburger Postdampfer „Frisia“ ist hier angekommen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 25., 26.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 7°,1	+ 2°,2	— 0°,8
Luftdruck bei 0° (mm)	755,2	754,5	753,8
Dunstdruck (mm)	3,0	4,1	4,0
Dunstsättigung (pCt.)	40	77	92
Wind	N. 1.	O. 1.	O. 2.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter, Reif.

März 26., 27.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 8°,5	+ 1°,9	— 1°,6
Luftdruck bei 0° (mm)	752,8	752,3	751,6
Dunstdruck (mm)	3,2	3,2	2,9
Dunstsättigung (pCt.)	38	62	72
Wind	NO. 1.	O. 1.	O. 1.
Wetter	z. heiter.	heiter.	heiter.

Breslau, 27. März. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 96 Cm. U.-P. — M. 50 C.

Berliner Börse vom 25. März 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,50 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,70 bz
do. do. 1876	4	99,40 bz
Staats-Anleihe	4	99,25 bz
Staats-Schuldscheine	3½	95,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	143,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,90 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	103,60 bz
Pommersche	3½	90,20 bz
do.	4	100,30 bz
do	4½	101,30 bzG
do. Lndch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,20 bz
Schlesische	3½	91,40 bz
Lndschaftl. Central	4	99,30 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100,00 B
Pommersche	4	99,75 bz
Posensche	4	99,90 bzG
Preussische	4	99,70 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100 20 bz
Sächsische	4	100,50 bz
Schlesische	4	99,30 G
Badische Präm.-Anl.	4	135,50 bzG
Baierische Präm.-Anl.	4	134,50 bz
do. Anl. v. 1875	4	99,10 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	133,00 bz
Sächs. Rente von 1876	3	76,80 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,00 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	103,00 bzG
do. do.	5	103,75 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	100,90 G
do. do. do.	5	103,10 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,00 bz
Unkündb. do. (1872)	5	105,00 bz
do. rückzb. à 110	5	111,50 bz
do. do. do.	4½	106,20 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	106,75 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,00 bzG
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	100,25 bzG
do. do. Pfandbr.	5	99,75 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,90 bz
do. do. II. Em.	5	100,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	119,50 bz
do. do. II. Em.	5	117,10 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	106,30 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	102,25 B
Meininger Präm.-Pfdb.	4	124,00 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do.	4½	104,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,50 G
do. do.	4½	102,40 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	62,40 bzB
do. (1./4. 1./10.)		62,10 bzG
do. Goldrente	4	75,00 bzB
do. Papierrente	4⅕	62,10 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	113,00 bzB
do. Lott.-Anl. v. 60	5	123,25 bz
do. Credit-Loose	fr.	341,50 B
do. 64er Loose	fr.	309,50 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	149,30 bz
do. do. 1866	5	146,75 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	59,50 bz
do. II. do. v. 1878	5	59,60 bz
do. III. do. v. 1879	5	59,50 bzG
do. Anleihe 1877	5	88,30 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,90 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,75 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,80 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	100,75 bzG
do. 5% Anleihe	5	100,70 etbzG
Ital. 5% Anleihe	5	83,50 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	92,00 etbzB
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	10,60 bzG
Ungar. Goldrente	6	88,20 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	213,50 B
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	85,40 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 49,75 bz
Türken-Loose 30,50 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	103,00 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	91,60 G
do. do. VI.	4½	103,50 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,75 bzB
Berlin-Görlitz	5	102,50 bzB
do.	4½	101,25 G
do. Lit. C.	4½	101,60 G
Bresl.-Freib. Lit. D E F.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	102 50 B
do. do. J.	4½	102,50 B
do. do. K.	4½	102,50 B
do. von 1876	5	105,50 B
Breslau-Warschauer	5	102,75 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	100,90 G
do. IV.	4	99,00 bzG
do. V.	4	99,00 bzG
Halle-Sorau-Guben	4½	103,40 G
Hannover-Altenbeken.	4½	100,20 G
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	99,50 B
do. do. II.	4	99,00 B
do. Obl. I. u. II.	4	99,25 B
do. Obl. III.	4	99.90 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	99,60 G
do. E.	3½	92,20 bz
do. F.	4½	103,25 G
do. G.	4½	102,75 bz
do. H.	4½	103,40 bzG
do. von 1879	4½	103,60 G
do. von 1873	4	98,00 G
do. von 1874	4½	102,75 G
do. Brieg-Neisse	4½	101,75 G
do. Cosel-Oderb.	5	103,30 etbzG
do. Stargard-Posen	4	98,75 bz
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	87,25 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,10 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	102,75 G
Charkow-Asow gar.	5	91,75 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	58,00 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	98,75 bz
Dux-Bodenbach	5	83,75 G
do. II. Em.	5	81,40 bz
Prag-Dux	fr.	47,20 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,75 bzG
do. do. neue	5	88,50 G
Kaschau-Oderberg	5	75,50 bzB
Ung. Nordostbahn	5	72,10 bzG
Ung. Ostbahn	5	68,70 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	75,40 bzG
do. do. II.	5	78,80 bz
do. do. III.	5	73,50 bzG
do. do. IV.	5	71,50 bz
Mährische Grenzbahn	5	62,00 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr	29,10 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	79,40 bzB
Oesterr.-Französische	3	375,50 bz
do. do. II.	3	365,50 G
do. südl. Staatsbahn	3	271,00 bzG
do. neue	3	271,75 bzG
do. Obligationen	5	96,00 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	97,75 bz
Warschau-Wien II.	5	102,00 G
do. III.	5	100,50 B
do. IV.	5	98,60 bzG
do. V.	5	98,40 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,95 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bz
London 1 Letr.	3 M.	3	20,345 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,00 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	211,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	213,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	170,70 bz
do. do.	2 M.	4	170,30 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 281,75 G
Badische 35 Fl.-Loose 173,75 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 96,75 bz
Oldenburger Loose 154,90 B

Ducaten 9,57 bzB	Dollar 4,23 G
Sover. 20,39 G	Oest. Bkn. 170,95 bz
Napoleon 16,21 bz	do. Silbergd. 172 bz
Imperials 16,67 G	Russ. Bkn. 214 00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht.	½	—	4	33,50 bzB
Berg-Märkische	4	—	4	106,10 bz
Berlin-Anhalt	5	5	4	111,25 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	14,10 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	26,10 bzG
Berlin-Hamburg	10½	—	4	195,00 B
Berl-Potsd.-Magdb	3½	4	4	99,25 bzG
Berlin-Stettin	3,65	4¾	4	114,25 bzG
Böhm. Westbahn.	5¾	—	5	96,00 bzG
Bresl.-Freib.	3¼	4¾	4	105,10 bz
Cöln-Minden	6,3	6	4	146 10 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	70,50 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	—	4	112,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	25,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	fr.	— —
Kaschau-Oderberg	4	4	5	54,75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	67,50 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	193,40 B
Märk.-Posener	0	0	4	30,00 bzB
Magdeb.-Halberst.	9½	6	4	145 40 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	—	4	103,10 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,30 bz
Oberschl. A. C. D. E.	8½	—	3½	181,00 bzB
do. B.	8½	—	3½	150,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	472,00-74,50
Oest. Nordwestb.	4	—	5	285,00 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	148.50-47,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	59,40 bzB
Rechte-O.-U.-B.	7	—	4	141,60 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4⅓	56,60 bzG
Rheinische	7	7	4	158,10 bzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,60 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	11,00 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	52,30 bzG
Schweiz Westbahn	0	—	4	19,75 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102.80 G
Thüringer Lit. A.	8	—	4	156.25 bzB
Warschau-Wien	9,165	—	4	247,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	39,50 bzG
Berlin-Görlitzer	1	—	5	75,75 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	38,00 G
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	90,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	40,10 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	100,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	4⅕	3½	3½	88,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	120,75 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	99,90 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	73,60 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	—	5	140,00 bzG
Rumänier	8	8	8	113,75 bzB
Saal-Bahn	0	0	5	45,60 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	34,75 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G	2	4	4	64,00 bzG
Berl. Kassen-Ver.	8 8/10	8 9/10	4	169,00 B
Berl. Handels-Ges.	0	5	4	104,75 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	0	4⅓	4	75,50 G
Braunschw. Bank	4½	4½	4	92,00 B
Bresl. Disc.-Bank.	3	5½	4	92,00 bzB
Bresl. Wechslerb.	5⅔	6	4	94,75 bzB
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	87.75 bzG
Danziger Priv.-Bk.	5⅕	5	4	116,60 G
Darmst. Creditbk.	6¾	9½	4	146,00 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5⅙	4	106,10 G
Deutsche Bank	6½	9	4	138,40 bzG
do. Reichsbank	6,3	6	4½	151,00 bzG
do. Hyp.-B. Berl.	6¼	6	4	92,00 bz
Disc.-Comm.-Anth.	6½	—	4	179,50 bz
do. ult.	6½	—	4	177,50-8,00
Genossensch.-Bnk.	5½	7	4	112,25 bzG
do. junge	5½	7	4	106,50 bzG
Goth. Grundcredb.	6	—	4	92,00 G
do. junge	6	—	4	93,75 G
Hamb. Vereins-B.	7¾	7	4	— —
Hannov. Bank	5½	4½	4	103 80 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	6	5	4	96,00 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	67 bzG
Leipz. Cred.-Anst.	6⅔	10	4	146 40 bzB
Luxemburg. Bank	7½	10	4	138,50 bzG
Magdeburger do.	6 3/10	5⅕	4	113,25 G
Meininger do.	2½	—	4	100,00 etbzG
Nordd. Bank	8⅘	10	4	161,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	—	4	56,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	4	4⅔	4	87,00 G
Oest. Cred.-Actien	8¾	11¼	4	515,00-16,00
Posener Pro.-Bank	4	7	4	169,50 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	—	4	96,75 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	126,60 bzG
Sächs. Bank	5¾	6	4	119,00 bzB
Schl. Bank-Verein	5	6	4	104,00 bzG
Weimar. Bank	0	—	4	41,50 bzG
Wiener Unionsbk.	5	6	4	205,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	48,60 G
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	— —
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	—	—	fr.	202,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	5,75 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	—	—	fr.	—
Märk.-Sch. Masch G	0	—	4	33,60 bzB
Nordd. Gummifab.	4	1½	4	47,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	2	4	88,50 G
Schles. Feuervers.	21	—	fr.	1060 B
Donnersmarkhütt.	½	1½	4	60,00 G
Dortm. Union	0	—	4	12,50 bzG
do. abgest.	0	—	4	— —
do. St.-P. Lit. A.	0	—	6	86,25 bzG
Königs- u. Laurah.	1½	—	4	119,90 bzB
Lauchhammer	0	—	4	43,00 bzG
Marienhütte	2½	—	4	74,00 bzB
Cons. Redenhütte	4	—	4	197 50 bzG
do. Oblig.	6	6	6	102,50 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	15,00 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	—	4	102,25 bzG
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	104,75 bzG
Oppeln. Portl. Cem.	3½	3½	4	63,00 B
Groschowitzer dto.	2	4	4	63,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	—		85,50 bzG
Vorwärtshütte	0	—	4	21,40 bz
Bresl. E.-Wagenb.	5½	—	4	77,00 bzB
do. ver. Oelfabr.	5½	—	4	76,00 G
do. Strassenbahn	6	6¼	4	112 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	40,90 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	—	4	86,00 bzG
Hoffm.'s Wag. Fabr	0	2	4	62 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	62,50 bzG
Schl. Leinenind.	5	—	4	96,00 bzG
do. Porzellan	1½	—	4	40 bzG
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	42,00 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 26. März, Nchm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] Sehr fest. 3proc. amortisirb. Rente 85, 30, 3proc. Rente 82, 82½, Anleihe de 1872 117, 97½, Italienische 5proc. Rente 83, 75, Oesterr. Goldrente 76⅛, Ungar. Goldrente 88¾, Russen de 1877 90⅝, Franzosen 590, 00, Lombard. Eisenbahn-Actien 191, 00, do. Prioritäten 271, 00, Türken de 1865 10, 62½, 5proc. Rumän. Anleihe 75,50. Credit mobilier 692, Spanier exter. 16⅜, do. inter. 15 5/16, Banque ottomane 537, Societe generale 571, Credit foncier 1117, neue Egypter 290, Banque de Paris 977, Banque d'escompte 831, Banque hypothecaire 626, III. Orientanleihe 61⅛, Türkenloose —, Londoner Wechsel 25, 29.

Frankfurt a. M., 25. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 51. Pariser Wechsel 81, 07. Wiener Wechsel 170, 90. Köln-Mindener Stamm-Actien 146¾. Rhein. Stamm-Actien 157⅝. Hess. Ludwigsbahn 102¾. Köln-Mindener Prämien-Antheile 133¾. Reichsanleihe 99⅝. Reichsbank 151. Darmstädter Bank 145¾. Meininger Bank —. Oesterr.-Ungarische Bank 717, 50. Creditactien*) 257⅜. Silberrente 62¼. Papierrente 61⅞. Goldrente 74⅞. Ungarische Goldrente 88¼. 1860er Loose 123⅝. 1864er Loose 308, 00. Ungarische Staatsloose 214, 00. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 79¾. Böhm. Westbahn 195¾. Elisabethbahn 162¼. Nordwestbahn 144½. Galizier 223¼. Franzosen*) 236½. Lombarden*) 74¼. Italiener 83⅝. 1877er Russen 88½. II. Orientanleihe 59⅞. Central-Pacific 110⅛. Schweizer Centralbahn —. Ludwigshafen-Bexbach —. Schluß besser.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 258, Franz. 237½, Galizier 223⅞, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —. II. Orientanleihe —. III. Orient-Anleihe —. Lombarden —. Mainz-Ludwigshafen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 25. März, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 126, Silberrente 62¼, Oesterr. Goldrente 74⅞, Ung. Goldrente 88⅛, Credit-Actien 259½, 1860er Loose 123¼, Franz. 592, Lombarden 184, Italien. Rente 83, 1877er Russen 88¼, II. Orient-Anleihe 57⅞, Vereinsb. 122¾, Laurahütte 119¼, Norddeutsche 161¾, Commerzbank 117½, Anglo-deutsche 80, 5% Amerikan. 95¼, Rhein. Eisenbahn 157⅜, do. junge 149¾, Berg.-Märk. do. 106¼, Berlin-Hamb. do. 195, Altona-Kiel. do. 142½. Disconto 2⅛%. Preuß. 4proc. Consols 99½, österr. Nordwestbahn —. — Fest.

Hamburg, 25. März, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen per April-Mai 226 Br., 225 Gd., pr. Mai-Juni 226 Br., 225 Gd. Roggen pr. April-Mai 166 Br., 165 Gd., pr. Mai-Juni 166 Br., 165 Gd. Hafer fest, Gerste flau. Rüböl still, loco 56, pr. Mai 55¾. — Spiritus fest, pr. März — Br., pr. April-Mai 51¼ Br., pr. Mai-Juni 51¼ Br., pr. Juni-Juli 52 Br. Kaffee besser, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7, 25 Br., 7, 10 Gd., pr. März 7, 10 Gd., pr. August-December 8, 00 Gd. — Wetter: Schön.

Wien, 26. März. [Privatverkehr.] Credit-Actien 297, 40, Franzosen —, —, Galizier —, —, Anglo-Austr. —, —, Lombarden 86, 30, Papierrente 72, 97½, Oesterr. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 103, 57½, Marknoten 58, 47½, Napoleonsd'or 9, 50, 1864er Loose —. Fest.

Liverpool, 25. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 12,000 B., davon 11,000 B. amerikanische, 1000 Pernam.

Liverpool, 25. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats unverändert. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 7 3/16, Mai-Juni-Lieferung 7¼ D.

Liverpool, 25. März, Nachmittags. [Baumwollen-Wochen-Bericht.] Wochenumsatz 42,000 Ballen, desgl. von amerikanischen 35,000, desgl. für Speculation 3000, desgl. für Export 2000, desgl. für wirkl. Cons. 37,000, desgl. unmittelbar ex Schiff 14,000, wirklicher Export 4000, Import der Woche 50,000, davon amerikanische 44,000, Vorrath 573,000, davon amerikanische 419,000, schwimmend nach Großbritannien 350,000, davon amerikanische 256,000 B.

Petersburg, 25. März, Nachmittag 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 25 7/32, do. Hamburg 3 M. 215, do. Amsterdam 3 M. 127½, do. Paris 3 M. 266, Russ. Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) —, do. de 1866 (gest.) 221, Russ. Anl. de 1873 125⅞, 1877er Russen —, ½-Imperials 7, 79, Große Russ. Eisenbahnen 263¾, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 118, II. Orient-Anleihe 90½, III. Orient-Anleihe 90½, Privatdiscont 5½ %.

Petersburg, 25. März, Nachmittag 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 58, 00, per August 57, 00. Weizen loco 16, 25. Roggen loco 10, 10. Hafer loco 5, 10. Hanf loco 34, 50. Leinsaat (9 Pud) loco 17, 00. — Frost.

Paris, 25. März, Nachmittag. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 33, 30, per April 32, 75, per Mai-Juni 32, 00, per Mai-August 31, 10. — Mehl fest, per März 66, 50, per April 67, 00, per Mai-Juni 67, 25, per Mai-August 66, 00. — Rüböl ruhig, per März 77, 50, per April 77, 75, per Mai-August 79, 25, per September-December 81, 00. — Spiritus ruhig, per März 75, 25, per April 74, 25, per Mai-August 72, 25, per Septbr.-Decbr. 66, 00.

Paris, 25. März, Nachmittag. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 per März per 100 Klgr. 58, 75, 7/9 per März per 100 Klgr. 64, 75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per März 67, 50, per April 67, 75, per Mai-August 67, 50.

London, 25. März. Havannazucker Nr. 12 25½. Matt.

Antwerpen, 25. März, Nm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen steigend. Hafer knapp. Gerste still.

Antwerpen, 26. März, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bez. und Br., per April 19 Br., per September 20 Br., per Septbr.-December 20¼ bez. u. Br. — Ruhig.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, per November 292. — Roggen loco und auf Termine unverändert, per März 206, per Mai 205. — Raps loco —, per Frühjahr 342 Fl. — Rüböl loco 33¼, per Mai 33, per Herbst 34⅝.

Bremen, 25. März, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 30 bis 7, 35, per April 7, 30 bis 7, 35, per Mai 7, 40, per August-December 8, 10. Alles bezahlt.

⊕ **Breslau**, 27. März, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von gar keiner Bedeutung, bei sehr schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,70 bis 21,30—22,10 Mark, gelber 19,60—20,90 bis 21,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen bei mäßigem Angebot unverändert, pr. 100 Kilogr. 16,70 bis 17,20 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 15,70 bis 16,80 Mark, weiße 17,00 bis 17,40 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 14,70 bis 15,40 bis 15,80 Mark.

Mais in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 15,00—15,50—16,00 Mark.

Erbsen mehr angeboten, pr. 100 Kilog. 18,50 bis 19,60 bis 20,20 M., Victoria- 21,00—22,00—23,50 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 21,50—23,00—23,75 M.

Lupinen in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,20—7,80 bis 8,20 Mark, blaue 7,20—7,80—8,20 Mark.

Wicken unverändert, pr. 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten schwacher Umsatz.

Schlaglein preishaltend.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	75	25	75	22	50
Winterraps	23	50	23	—	22	50
Winterrübsen	23	—	22	—	21	50
Sommerrübsen	23	25	22	—	21	50
Leindotter	22	25	21	50	20	75

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,70 Mark, — fremde 6,10—6,30 Mark.

Leinkuchen mehr Kauflust, pr. 50 Kilogr. 9,50—9,70 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother unverändert, pr. 50 Kilogr. 32—39 bis 44—48 Mark, — weißer ruhig, 44—53—62—74 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee fester, pr. 50 Kilogr. 42—50—60 Mark.

Thymothee unverändert, pr. 50 Kilogr. 18—22—25 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 30,00—31,00 Mark, Roggen fein 26,50—27,50 Mark, Hausbacken 25,50—26,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,90—11,80 Mark, Weizenkleie 10,20—10,70 Mark.

Heu 2,50—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Dickens und Daudet in deutscher Uebersetzung von L. Weizmann. (Berlin. H. S. Hermann.) Der Verfasser geht von der Ansicht aus, es sei zur Beseitigung des auf dem Gebiete der deutschen Uebersetzung herrschenden Nothstandes vor allen Dingen erforderlich, daß die Mehrzahl der Gebildeten erkenne, wie schlecht unsere Uebersetzungen in der That sind. Um zu dieser Erkenntniß beizutragen, bespricht er die deutschen Ausgaben einiger Werke von Dickens und Daudet. Er führt aus denselben zahlreiche Beispiele an, die allerdings eine unglaubliche Unkenntniß der Uebersetzer bekunden.

Durch das heute Mittag 12½ Uhr erfolgte Dahinscheiden unseres hochverehrten Postdirectors, des Königlichen Hauptmanns der Landwehr [1172]

Herrn Oscar Jenke,

haben auch die Unterzeichneten einen tief empfundenen, schwer zu ersetzenden Verlust erlitten.

Ausgezeichnet durch seltene Gaben des Herzens und des Geistes, durch hohe Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Obliegenheiten, ausgestattet mit reichen Kenntnissen und Erfahrungen, war er uns stets ein hochgeschätzter Vorgesetzter.

Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Myslowitz, d. 25. März 1880.

Die Beamten des Post-Amts I Myslowitz.

Beerdig.: Sonntag, 2½ Uhr.

Elisabet-Gymnasium.

Termine zur Aufnahme der angemeldeten Schüler:
1) in die 3. Vorklasse: Montag, den 5. April, Vormittags 8—10 Uhr,
2) in die Gymnasialklassen:
   a. für Einheimische Dinstag, den 6. April, Vormittags 8—11 Uhr,
   b. für Auswärtige, Mittwoch, den 7. April, Vormittags 8—11 Uhr.

[4955] Dr. K. Fickert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.